

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Farben wenig widerstandsfähig und ihre ehemalige Existenz oft nur aus der Beschaffenheit der Oberfläche zu erraten.¹⁾

Nicht so augenfällig sind die zerstörenden Wirkungen der Pflanzen (besonders der sogenannten Kalkpflanzen); doch zeugten schon früh Bauwerke von der Sprengkraft des wilden Feigenbaums und zur Zeit Theodorichs erblickte man in solchen Bäumen eine bedenkliche Gefahr für die Ruinen.²⁾

Die Erde bewahrt das ihrem Schutze anvertraute und, was sie durch Erhöhung des Niveaus allmählich zu decken erhalten hat, ebenfalls nicht unversehrt. Hier liegt die zerstörende Kraft vornehmlich in der einsickernden Feuchtigkeit, deren Wirkungen je nach der Art des Bodens und des Stoffes sich bedeutend unterscheiden. Von den organischen Stoffen vergeht das gewöhnliche harzfreie Holz am leichtesten in humushaltigem Boden, weniger in Thon und Moor; ungebrannte Knochen kalzinieren, im Humus vermodern sie; Horn vergeht meistens mit Ausnahme der Zapfen; Leder und Gewebe können sich ausserhalb der trockenen Luft Ägyptens, welche auch das Holz schont, in Moor und bei Verbindung mit Holz oder Bronze (deren Patina die Fäden überspinnt) erhalten. Unter den unorganischen Stoffen sind alle Metalle durch das Oxydieren bedroht, doch nicht ganz gleichmässig. Reines Kupfer hat häufig nur eine dünne Patina (Edelrost), bei Gusshaut sogar auch diese nur stellenweise. Bronze hingegen erhält meistens eine Patina, welche gewöhnlich grün (doch in verschiedenen Nüancen), seltener bläulich ist,³⁾ während sie an feuchten Orten ins Bräunliche oder Schwarze spielt und an der Meeresküste Salzkristalle enthält. Die Patina vereinigt sich leicht mit Sand und Ähnlichem zu einer Kruste oder zu „Warzen“. Manchmal durchsetzt die Oxydierung das Ganze, bis dasselbe zerbröckelt oder nur ein Metallkern übrig bleibt; daher das horazische *aere perennius*. Dieser Prozess schreitet am raschesten im Eisen fort, weshalb vorrömische Eisengegenstände ziemlich selten sind und die Alten oft über das „Gift“ klagen.⁴⁾ Besser widersteht das im Feuer geglühte Eisen, an dessen Oberfläche sich Eisenoxyduloxyd (meist blauschwarz oder bei weiterer Umwandlung rot) entwickelt. Die übrigen Metalle leiden durch Feuchtigkeit nicht unbedeutend; bei Gold wird die Oberfläche matt und messingähnlich, manchmal bräunlichrot (Chlorgold), bei Silber grau oder leicht violett (Chlor- oder Schwefelsilber,⁵⁾ wobei jedoch starke Kupferlegierung grünlich erscheint und sich schliesslich aussondert, bei Zinn und Blei weisslichgrau oder ausnahmsweise hellgrün. Bernstein neigt zum Zerbröckeln. Hingegen ist gebrannter Thon sehr widerstandsfähig und wird nur im feuchten oder lehmigen Boden angegriffen.

¹⁾ SEMPER, kleine Schriften S. 431; SITTL, Würzburger Antiken S. 20.

²⁾ Hor. epod. 5, 17 f.; Prop. 4 (5), 75; Juven. 10, 145; Martial. 10, 2, 9; Cassiod. var. 7, 6 a. E., vgl. 2, 39.

³⁾ In Pompeji (AZ. 3, 193) und einst in Delphi (Plut. Pythiae orac. 2 ff.).

⁴⁾ Z. B. Artemidor. 5, 15. Freilich werden die unförmlichen oxydierten Eisenreste von den Ausgrabern leicht übersehen (vgl. z. B. Schliemann, Bericht über die Ausgrab. in Troja im Jahre 1890 S. 20).

⁵⁾ Farbige Abb. bei SALZMANN, nécropole de Kamiros T. 2.